



**ZUCKERHUT**  
Theaterverlag

**LESEPROBE**

Rodrigo de Roure und Luiz Felipe Andrade

**VANIAS INFERNO**

aus dem brasilianischen Portugiesisch  
von Vivi Balby und Angela Meermann

2015

Für Ana Paula Bouzas

**1**

*Schwaches Licht auf Vania. Kleine Spots auf sie. Wer es genau wissen will, sie ist im Licht, wie bei einem Verhör.*

**Vania:** Ich weiß genau, wie ich hier gelandet bin. Täuscht euch mal da nicht. Ich erklär's. Bin sowieso dauernd dabei zu erklären. Weil bevor man andern was erklärt, sollte man es sich selber genau erklärt haben. Egal wie gut oder wie schlecht, Hauptsache es wird erklärt. Lass mich das jetzt erklären. Bitte nicht unterbrechen. Nicht mich dauernd unterbrechen. Mehr Zurückhaltung, wenn ich bitten darf. Sich mehr im Hintergrund halten. Vielleicht eine paffen gehen. Sich einen Schluck gönnen. Ist doch eine erfreuliche Sache, etwas erklärt zu bekommen. Wir alle haben Erklärungen dringend nötig. Wie einen Schluck aus der Pulle. [Ich brauch einen]. Fast immer. Macht mich zu einem Unikum, dachte ich wenigstens früher. Bis ich feststellen musste, dass ich mich in Wirklichkeit teile. In zwei Teile. In tausend Teile. Ja. In Tausende Vanias. Ich kenne sie alle, jede einzelne. Alle haben sie eine Erklärung für mich parat. Damit ich alle ihre Erklärungen genau mitkriege, geb ich keinen Mucks von mir. Ich arbeite völlig geräuschlos. Schaffst du das, das Wasser aufzudrehen, ohne dass man es fließen hört? Ich schon. Kannst du die Mikrowelle völlig tonlos bedienen? Kann ich. Oder ein Spiegelei braten ohne Fettspritzer? Ist nicht ganz einfach. Ich kann das. Hast du das schon mal hingekriegt, anwesend zu sein und dabei unbemerkt zu bleiben? Mach ich oft. Ich bin die Unsichtbare. Ich lache leise. Um kein einziges Wort von meinem Gegenüber zu überhören, huste ich nie während eines Gesprächs. Gähnen? Niemals. Fürchterlich ist der mindere Geist des Großen Gähners. Beim telefonieren urinieren ich, stimmt, geb ich zu. Aber das sind Unterbrechungen, wie ich immer sagte. Das waren meine Worte. Ich sagte es, um mich nicht zu unterbrechen. Aber... ich unterbreche mich. Die, die mich unterbricht, bin ich selber.

Ich trage eine Dienstmädchenuniform. Das versetzt meine Hüften in Verzückung. Hüften. Ich mag Dingwörter. Aber Eigennamen habe ich satt. Meinen zum Beispiel. Weil ich so oft unterbrochen werde. Weil ich so oft gerufen werde. Du kannst aber etwas dagegen tun, wenn du merkst, dass man dich fortwährend unterbrechen will. Schau her. Weißt du wie man Hühnchen brät? Pass auf. Stell den Topf auf den Herd. Gib etwas Olivenöl rein. Tu ein wenig Zucker dazu und lass den Zucker braun werden. Aber nicht

anbrennen lassen. Leg die gewürzten Hühnchenteile dazu. (*Sie ahmt das starke Zischen der Hühnchenteile im Topf nach.*) Siehst du? Da platzen dir die Ohren, was? Wunderbar. So wagt es keiner, dich zu unterbrechen.

*Musik wird lauter.*

## 2

*Musik verstummt.*

*Am Haustor.*

**Vania:** Hallo! - Wie geht's, Herr Virgínio? – Wieder eine neue Woche. Tja. Eine neue Woche: werd ich nie kapieren.... – Der Mensch stirbt oder es bricht wieder eine neue Woche an. Da ist nichts *Neues* dran. Wenn man *Neues* sagt, dann sollte es wirklich was anderes sein. Was völlig anderes. Aber eine neue Woche: Montag hier, Dienstag dort, Mittwoch dies, Donnerstag das, Freitag. Und peng! Wieder eine neue Woche! Tja, Herr Virgínio... Dona Suzanna ist noch nicht außer Haus gegangen, oder? Ich hab sie jedenfalls noch nicht gesehen. Als ob mir je was entgehen würde... Unsereins sieht alles, unsere Augen rollen durch die Gänge, schlüpfen durch die Türspalten, fahren die Türklinken entlang, lassen sich dort nieder, verstecken sich und sehen alles. Ich hab sie aber nicht gesehen.

Ich hab gesehen, dass sie nicht erschienen ist, will sich wohl rar zu machen. Dass sie aus dem Haus gegangen ist, das hab ich nicht gesehen.

Diese aufgerissenen Augen von Virgínio, die springen ja fast aus den Höhlen, wie zwei Schnappmesser. Sagen Sie mal, Senhor Virgínio, von wo sind Sie eigentlich? – Ich bin kein Hiesiger, bin vom Nordosten, schon als Knirps gekommen. Aus dem Hinterland von Pernambuco. – Aha, ein Landei aus dem Norden. - Er verliert nie den Dialekt, um nicht verwechselt zu werden. Ein Fuß drinnen, ein Fuß draußen. Vergangenheit und Zukunft. Gut, so einen Ort zu haben, einen Geburtsort. Oder doch nicht. Der Ort hat dich fest im Griff, lässt weder Fuß noch Zunge frei. Dieser Dialekt. Ich mag diesen Singsang. – Der Aufzug. Da stimmt was nicht. – Warum hast du eigentlich gefragt? – Nur so. Wegen dem Dialekt. - Sieht so aus, als wär er im fünften Stock steckengeblieben. - Einfach draufhauen, dann geht's wieder. Und du? Bist du von hier? - Ja, könnte man so sagen. – Ich habe dich Freitag im Stadtviertel Méier gesehen, du bist gerade aus der Arbeit gekommen. – Nein, gibt's nicht. - Ich hätt schwören können, dass du es warst. – Nie im

Leen, woher denn. - War genau das gleiche Gesicht. - Ein Gesicht kann täuschen, Senhor Virgínio. Es war eine Andere, ganz bestimmt. Später erklär ich's.